

Im Spiegel der Zeit

Zur interkonfessionellen Verständigung über den Begriff der Aszese

Von Professor Otto Schilling, Pullach

So klar wie in der Epoche des national-sozialistischen Regimes ist es wohl noch nie Katholiken und Protestanten zum Bewußtsein gebracht worden, daß sie im Ringen gegen die *civitas terrena*, das Weltreich (vgl. I Joh 2, 16), aufeinander angewiesen sind und daher nach dem Willen des Lenkers der Geschichte die Pflicht haben, sich zu vertragen, zu verständigen und sich zusammenzuschließen. Die Leitsterne dabei müssen sein Wahrheit und Liebe. Nur so wird es dem Bemühen der beiden christlichen Konfessionen gelingen, die christliche Kultur zu retten.

Der gemeinsame Glaube an Christus, den Sohn des lebendigen Gottes, und die damit gegebene Weltanschauung ermöglichen das Zusammengehen und die gemeinsame Bewegung zur Rettung der christlichen Kultur. Die einmütige Verteidigung und Vertretung der gemeinsamen Interessen setzt aber, soll das Bemühen erfolgreich sein, nicht nur die Feststellung und die klare Erfassung des Gemeinsamen auf dem Gebiet des Glaubens und eine von der Liebe beseelte Toleranz im übrigen, sondern zugleich die Verständigung auf dem sittlichen Gebiet voraus, ohne die es nicht möglich sein wird, eine gewisse Voreingenommenheit in weiten Kreisen aus dem Wege zu räumen. Ebendiesem Zweck dient des Verfassers Apologie der katholischen Moral. (1936)

Demselben Zweck sollen die folgenden Ausführungen dienen. Ist von Aszese die Rede, so denken viele, dies ist mit Sicherheit der protestantischen Literatur zu entnehmen, an Jungfräulichkeit, Kasteiungen, Fasten, Nachtwachen, kurz an Weltverneinung und Weltflucht, und dazu vielleicht noch, um mit Troeltsch zu sprechen, an Anhäufung von guten Werken „auf Vorrat“. In dieser Auffassung vom Wesen der Aszese ist so viel Irrtümliches und Unklares enthalten, daß es am

besten sein wird, zunächst die Wahrheit festzustellen.

Die Aszese ist nach katholischer Auffassung die Übung des freien Willens, selbstverständlich stets unter Mitwirkung der Gnade, zum Zweck der Aufrichtung und Festigung der Herrschaft des Geistes über die Sinnlichkeit, um so das Herz frei zu machen für Gott. Dies ist die negative Seite der Frage, Die Überleitung zur positiven Seite ist damit schon gegeben. Die Aszese bedeutet positiv Übung der Tugend, angefangen von Demut, Gehorsam und Keuschheit bis zur Gottes- und Nächstenliebe oder, was dasselbe besagt, bis zur christlichen Vollkommenheit, womit das Ziel der Aszese, das christliche Ideal bezeichnet ist, das in diesem Leben allerdings unerreichbar bleibt. Dieses Ziel und Ideal ist für alle dasselbe, verschieden aber sind die Mittel zu dessen Erreichung. Mittel besonderer Art wenden die zum Ordensleben Berufenen an, Mittel nämlich, die der dreifachen bösen Lust, Augenlust, Fleischeslust und Hoffart, direkt entgegengesetzt sind.

Demgemäß ist es verfehlt, als Wesen der Aszese die Weltflucht und als Ziel die Anhäufung von guten Werken anzusehen und hinzustellen. Man gelangt nicht zur Klarheit, wenn man nicht klösterliche und christliche Aszese unterscheidet. Die Pflicht der christlichen Aszese ist allen ohne Ausnahme auferlegt, was sich ohne weiteres aus dem letzten Zweck der Aszese ergibt. Die klösterliche Aszese aber wendet zudem noch außerordentliche Mittel an, um leichter und sicherer zu demselben Ziel zu gelangen, Mittel, deren besonderen sittlichen Wert der Herr so deutlich festgestellt hat, daß alle unbefangenen Freunde der christlichen Wahrheit dies zugeben, es sind Mittel, deren Wahl auf vollkommener Freiwilligkeit beruht. Niemand aber kann sich der Pflicht der christlichen Aszese entziehen, die zu-

nächst auf das „redigere corpus in servitutum“ abzielt, sodann in der Übung der Tugend besteht. Immer im Hinblick auf das Ideal der christlichen Vollkommenheit, dem zuzustreben der Herr selbst gebietet, wenn er fordert: „Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“

Vor allem aber ist es die Verwechslung von Mittel und Zweck, die zu unklaren oder falschen Auffassungen der Aszese führt. Mag es sich um das von der Kirche vorgeschriebene Fasten handeln oder um irgendwelche freiwillige Entsagungen, wovon oben die Rede war: stets handelt es sich dabei um Mittel, niemals um einen Selbstzweck. Damit hängt zusammen, daß im Lauf der Zeit, was die Mittel der christlichen Aszese, und zwar sowohl was ihre Schätzung als auch ihre Anwendung anbelangt, erhebliche Änderungen erfolgen können. So ist das von der Kirche entsprechend dem Gebot der Offenbarung wie der Vernunft und der Erfahrung hochgeschätzte Fasten stets als hervorragendes Mittel der Selbstbeherrschung betrachtet worden: das hat jedoch die Kirche nicht abgehalten, ihr schon mit Rücksicht auf den schwachen Willen der Menschen, die zu freiwilligem Verzicht gar selten sich verstehen können, wohlberechtigtes Gebot gemäß den Zeitumständen wesentlich zu mildern, ja in Notzeiten fast ganz aufzuheben. Die Pflicht aber, sich selbst zu beherrschen, also die Pflicht der christlichen Aszese wird dadurch nicht berührt. Folgerichtig natürlich auch nicht die Pflicht, die geeigneten Mittel anzuwenden, und wäre es z. B. etwa in der Weise, daß man aus der Not eine Tugend macht. Nicht zuletzt gehört zu diesen Mitteln erfahrungsgemäß, daß man zuweilen auf Erlaubtes verzichtet; wer es nicht über sich bringt, hin und wieder ein solches Opfer zu bringen, wird vermutlich auch nicht immer die Willenskraft aufbringen, um der Lust zur Sünde zu widerstehen. Aus alledem ergibt sich, daß es verfehlt ist, die Mittel der Aszese mit deren Wesen, Sinn und Zweck in eins zu setzen.

Die Forderung, den Geist über die Sinnlichkeit herrschen zu lassen, war kaum jemals notwendiger als in der Gegenwart. Nicht ohne guten Grund stellte ein protestantischer Bischof in seiner Weihnachtsbotschaft 1945 angesichts der sittlichen Verheerungen im Volksleben und angesichts der Schmach und Schande, die der nationalsozialistische Libertinismus über das deutsche Volk gebracht hat, die Forderung, das Tier im Menschen zu bändigen. Sicherlich eine der vordringlichsten Aufgaben der Gegenwart! Und ein Werk, das nicht an einem Tage geschaffen und vollendet wird. Wer auch nur über ein geringes Maß von Erfahrung verfügt, weiß, daß die überhebliche Meinung eines Fichte, als könne man durch einen einzigen kräftigen Willensentschluß zur Beherrschung der Sinnlichkeit und zur Sittlichkeit gelangen, leeres Gerede ist, er weiß, daß es sich dabei um eine Aufgabe handelt, die Tag für Tag neu gelöst werden muß, er weiß, daß wir unsere Freiheit tagtäglich neu erringen müssen und daß die Kirche recht hat, wenn sie ihre Diener jeden Morgen um den Beistand Gottes beten läßt, „ut salvi semper et liberi esse mereamur“. Den Weg aber zu solcher Freiheit und Selbstbeherrschung bildet nach dem Willen des Herrn die Aszese. Einen anderen gibt es nicht.

Betrachtet man, um das Wesentliche kurz zusammenzufassen, die klösterliche Aszese unbefangen, so erscheint sie als freiwilliger und hochherziger Versuch, bestimmte Ideen, die Jesus klar ausgesprochen, in heroischer Selbstverleugnung zu verwirklichen, um desto sicherer das allen gemeinsame Ziel des Höchstmaßes von Gottesliebe zu erreichen. Und betrachtet man die christliche Aszese unbefangen, so erscheint sie als eine der Offenbarung entsprechende, von der gesunden Menschenvernunft diktierte Übung des Willens, ohne die Selbstbeherrschung und Tugend nicht denkbar sind. Sollte es für Christen nicht möglich sein, sich hierüber zu verständigen?